

200 Baumeister bauen ihre Stadt

OASEN (7) Auf der Kinderbaustelle in Aarau verwirklichen Kinder ihre (Bau-)Ideen

Das ist eine Oase auf Zeit mit Sirup statt Wasser. Auf der Kinderbaustelle in Aarau wird noch bis Mitte Herbstferien gebaut. Dann folgt der Rückbau. Die Idee des Vereins Kinderbaustelle: neue Bau-Oasen an anderen Orten.

VON PETER WEINGARTNER

«Einmalig, super!», sagt Doris Graf. Die Mutter dreier Buben aus dem Scheibenschachen, wo die Kinderbaustelle steht, ist begeistert: «Nicht einmal die Badi zieht mehr.» Ihre Buben Samuel (11), Matthias (9) und Fabian (4) waren schon beim Roden des Areals dabei. Samuel bedauert, dass die Bauleitung (Marion Ebert, Mitinitiantin des Projekts) den Bau eines fünften Stockwerks in der grossen Esche in der Ecke des Areals untersagt hat. Es gibt sehr wohl Regeln auf der Kinderbaustelle. Jedes Kind wird erfasst; samt Telefonnummer der Eltern. Es gibt auch keine Besitzansprüche. «Bitte liegen lassen! Wird noch fertig gebaut! Danke!», steht auf einem Bretterverschlag, der noch am Boden liegt. Man kanns ja versuchen.

AUS EINER BRACHE von 1000 Quadratmeter Fläche – als Starthilfe wurden bloss einige Pfähle gesetzt – hat sich eine eindruckliche Kinderstadt entwickelt. Das Terrain ist ziemlich verbaut, sodass man wohl demnächst Grünflächen ausscheiden muss. Vieles entsteht nach dem Prinzip «Versuch und Irrtum», obwohl die vier Aufsichtspersonen gerne Tipps geben und auch mal einen Schlägel in die Hand nehmen. Da prangt ein Schweizer Kreuz am «Hotel Baustele», und im Eckhaus neben dem Pizzao-



Armon, ein Fünftklässler, hält auf dem Dach «seines Hauses» nicht zum ersten Mal eine Akku-Bohrmaschine in den Händen.

fen bildet ein Schrank die Eingangspforte. «Wie Narnia», erklärt der Fünftklässler Armon: Wer eintritt, betritt eine andere Welt. In der Tat: Die Kinder haben aus Brettern eine Blumenrabatte zusammengenagelt und einen Tomatenstock gesetzt. Die Plastikblache darüber ist ein Provisorium; er holt ein Stück alten Wellplastik und nagelt ein Dach über die Tomatenkiste.

MARION EBERTS BILANZ ist positiv; die Kinderbaustelle hat breiten Anklang gefunden. Gut 200 verschiedene Kinder haben im Scheibenschachen Helm und Werkzeugtasche gefasst und gearbeitet. Viele kamen natürlich mehrmals, manche in Intervallen, andere während einer Woche täglich. «Am letzten Montag mussten wir wieder eine Warteliste führen», sagt Marion Ebert. Die Regel: Es dürfen sich höchstens 35 Kinder auf der Baustelle befinden. Auch eine Frage der Sicherheit. Am schlechtesten frequentiert war die Kinderbaustelle in der Mitte der Sommerferien.

Die beiden Mädchen Dilan und Romy vergnügen sich auf der Schaukel im Hof des Kinderbaustellen-Hochhauses. Morgen Montag starten

sie ihre Schulkarriere. Jüngere Kinder dürfen sich nicht allein auf der Baustelle aufhalten. Deshalb sind häufig auch Elternteile anwesend. Eltern und Nachbarn haben denn auch Hand angelegt und Material zur Verfügung gestellt.

«MEINE KINDER FINDEN das Pizzaeissen spitze», sagt Doris Graf. In der zweiten Woche hat ein Betreuer mithilfe von Kindern einen Pizza-Ofen gebaut. Manchmal gibts zum Zvieri Pizza. «Heute machen wir Schoggi-Brötli», sagt Marion Ebert und erinnert die Kinder: «Da hats Sirup; vergesst nicht zu trinken; die Arbeit auf dem Bau macht durstig!» Man wechselt das Aroma; heute ist Pfirsichsirup dran, und man bedient sich an der Bar selber. Gleich beim Eingang, neben dem Maisfeld, steht das Baustellen-Klo. «Frei», steht auf dem Holztäfelchen an der Türfalle. «Ich möchte einen Stern machen», sagt Dilan. Sie meint ihr Schoggi-Brötli.

Auch wenn die Kinder manchmal streiten und ihre Sprache nicht immer die feinste ist: Sobald sie sich in «oberen Stockwerken» befinden, seien sie sich der Gefahr bewusst, sagt Marion Ebert. Ausser Schürfun-

gen und kleineren Blessuren, die mit einem Pflästerli «behandelt» wurden, gabs bis jetzt keine Unfälle.

WIE GEHT ES WEITER? Der Verein Kinderbaustelle mit Sitz in Aarau (Präsidentin Jeannine Hangartner) bleibt bestehen. Auch wenn Samuel (11) es «scho echli hert» findet, dass in der zweiten Woche der Herbstferien mit Kinderhilfe alles zurückgebaut wird: Mitte Oktober ist Schluss im Scheibenschachen. Bis dann kann man auch während der Schulzeit am Mittwoch-, Freitag- und Samstag nachmittag weiterbauen.

«Ich finde es spannend, auf einen Ort bezogen zu arbeiten», sagt Marion Ebert, und auch Doris Graf wünschte sich eine Fortsetzung. Wo? In einem anderen Quartier, einer anderen Gemeinde. Der Verein (www.kinderbaustelle.ch) sucht weiterhin Gönner und Sponsoren. Es braucht nicht nur ein Stück Land, Werkzeuge und Material. Auch die Betreuungspersonen (Doris Graf: «Ich bewundere die Frauen») sollen etwas erhalten. Aktuell bekommen die zwei verantwortlichen Platzwarte 100 Franken pro Einsatz, die Helferinnen bloss Reisespesen.

Oasen im Aargau

Eine Oase im klassischen Sinn ist ein Vegetationsfleck in der Wüste, üblicherweise mit einer Quelle. In der Serie «Oasen im Aargau» stellen Redaktorinnen und Redaktoren Orte, Verhältnisse, Einrichtungen usw. vor, die für bestimmte Menschen einen solchen «Vegetationsfleck» auf der Landkarte darstellen; vielleicht werden sie von andern gar nicht wahrgenommen, sind unbekannt, gelten als unwichtig. Für heute hat sich Peter Weingartner auf einer besonderen Baustelle in Aarau umgesehen. (JM)